

Teil I

Ergebnisbericht

Sofortmaßnahmenkonzept für das Natura 2000 Gebiet DE-4309-301 „Die Burg“

1. Allgemeine einführende Angaben

Der Ergebnisbericht ist als übergreifende Klammer zwischen den allgemeinen Aussagen zum Gebiet und den detaillierten Aussagen zu den Einzelflächen in den Bestandesblättern zu verstehen. Er enthält Kurzinformationen zu Zustand, Zielsetzung und Maßnahmenschwerpunkte im Plangebiet.

Das SOMAKO greift auch auf die Planungen des Pflege- und Entwicklungsplanes „Die Burg“, aufgestellt durch den XXX im Mai 2001, zurück. Dort finden sich noch weitere textliche Erläuterungen und kartenmäßige Darstellungen.

1.1 Anlass der Planung

Die FFH-Richtlinie schreibt vor, dass die Mitgliedstaaten die zur Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumtypen und Lebensstätten relevanter Arten geeignete Schutz-, Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen in den Maßnahmenplänen dokumentieren und durchführen sollen. Im Sofortmaßnahmenkonzept wurden die kurz- und mittelfristig notwendigen Maßnahmen vor allem für die Erhaltung und Entwicklung der als FFH-Lebensräumen kartierten Teilflächen und ggf. für weitere Entwicklungsflächen im FFH-Gebiet zusammengestellt. Die Maßnahmenpläne bilden die fachliche Grundlage für Festsetzungen in der Landschaftsplanung.

1.2 Planungszeitraum

Das vorliegende SOMAKO enthält die Maßnahmenvorschläge bis zum Jahr 2012.

2. Lage, Größe, Kurzvorstellung des Plangebietes

2.1 Lage

Topographische Karten: TK 4309 Recklinghausen
TK 4308 Marl

Gauß-Krüger Koordinaten (Rechts-/Hochwert des westlichen Punktes):
GKK R:258062 H:572586

2.2 Größe und Abgrenzung

Das Plangebiet besteht aus dem gesamten Waldgebiet „Die Burg“ mit den angrenzenden Feuchtwiesen. Insgesamt ist das Gebiet 143,39 Hektar groß.

2.3 Kurzcharakteristik

Das Gebiet "Die Burg" besteht aus einem großen Waldkomplex aus überwiegend bodenständigen Eichen-, Buchen- und Erlenwaldgesellschaften, der von dem noch sehr naturnah erhaltenen Bachsystem des Silvert- und des Nieringsbaches durchzogen wird. Eingestreut und randlich finden sich extensiv genutzte, teilweise feuchte Grünlandflächen. Obgleich die Baumartenzusammensetzung aufgrund der historischen Nutzung in Teilflächen zugunsten der Eiche verschoben ist, spiegeln die teilweise bis zu 160 Jahre alten Bestände weitgehend die Standorte der alten bodensauren Eichenwälder, bodensaurer Buchenwälder und quellig durchsickerter Auen- und Bruchwälder wider. Im Südteil des Gebietes liegt ein kulturhistorisch bedeutsamer karolingischer Ringwall, der dem Gebiet seinen Namen gab.

Repräsentanz:

Die Burg ist das besterhaltene naturnahe Waldgebiet auf den rel. armen Sandstandorten im Übergang zur Haard am Nordrand des Ballungsraumes. Besonders bemerkenswert sind die alten Eichenwälder mit einem hohen Totholzanteil und die Auen- und Bruchwaldflächen entlang der Fließgewässer. Besonders im Bereich der historischen Wallanlage prägen uralte Buchen und stark dimensioniertes Totholz mit zahlreichen Spechthöhlen (Schwarzspecht) das Bild. Entsprechend sind gefährdete Höhlennutzer wie Fledermäuse und Hohltaube regelmäßig anzutreffen. Die Bäche des Gebietes sind aufgrund ihrer herausragenden Wasserqualität, ihrer nahezu ungestörten Struktur und ihrer Besiedlung mit gefährdeten Arten (Bachforelle, Groppe, Eisvogel, Gebänderte Prachtlibelle) von landesweiter Bedeutung.

3. FFH-Lebensraumtypen –Arten, §62 Biotope und weitere wertbestimmende Merkmale

Folgende FFH-Lebensräume kommen vor (Anhang I der FFH-Richtlinie):

Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit *Quercus robur* (9190)

Fläche: 22.0 ha

Repräsentativität: gute Repräsentativität (B)

Relative Fläche: < 2 % (1)

Erhaltungszustand: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. mögl.) (B)

Gesamtbeurteilung: hoch (B)

Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo-Fagetum*) (9110)

Fläche: 48.0 ha

Repräsentativität: gute Repräsentativität (B)

Relative Fläche: < 2 % (1)

Erhaltungszustand: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. mögl.) (B)

Gesamtbeurteilung: hoch (B)

Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno-Padion*, *Alnion incanae*, *Salicion albae*) (91E0)

Fläche: 3.0 ha

Repräsentativität: mittlere Repräsentativität (C)

Erhaltungszustand: mittel - schlecht (weniger gut erh., W.herstellung. schwierig (C)

Gesamtbeurteilung: mittel bis gering (C)

Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald (*Carpinion betuli*) [*Stellario-Carpinetum*] (9160)

Fläche: 36.0 ha

Repräsentativität: mittlere Repräsentativität (C)

Relative Fläche: < 2 % (1)

Erhaltungszustand: mittel - schlecht (weniger gut erh., W.herstellung. schwierig (C)

Gesamtbeurteilung: mittel bis gering (C)

Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und des *Callitriche-Batrachion* (3260)

Fläche: 1.0 ha

Repräsentativität: mittlere Repräsentativität (C)

Erhaltungszustand: mittel - schlecht (weniger gut erh., W.herstellung.

schwierig (C)

Gesamtbeurteilung: mittel bis gering (C)

Folgende FFH-relevanten Tierarten (Anhang II der FFH-Richtlinie, 92/43/EWG) kommen im Gebiet vor:

1163 *Cottus gobio* – Groppe

Population: nicht signifikant

Populationsklasse: vorhanden (ohne Einschätzung, present)

Folgende Arten der Vogelschutzrichtlinie (Anhang I der Richtlinie 79/409/EWG) kommen vor:

A229 *Alcedo atthis* – Eisvogel

Population: < 2 %

Erhaltung: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. moegl.)

Isolierung: im Hauptverbreitungsgebiet der Art

Gesamt: hoch

Populationsklasse: vorhanden (ohne Einschätzung, present)

Status: Brutnachweis (Anzahl der Brutpaare angeben)

A236 *Dryocopus martius* – Schwarzspecht

Population: < 2 %

Erhaltung: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. moegl.)

Isolierung: im Hauptverbreitungsgebiet der Art

Gesamt: hoch

Populationsklasse: vorhanden (ohne Einschätzung, present)

Status: Brutnachweis (Anzahl der Brutpaare angeben)

Regelmäßig vorkommende Zugvögel, die nicht im Anhang I der Richtlinie 79/409/EWG aufgeführt sind:

A207 Columba oenas – Hohltaube

Populationsklasse: vorhanden (ohne Einschätzung, present)

Status: Brutnachweis (Anzahl der Brutpaare angeben)

A337 Oriolus oriolus – Pirol

Population: < 2 %

Erhaltung: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. mögl.)

Isolierung: im Hauptverbreitungsgebiet der Art

Gesamt: hoch

Populationsklasse: vorhanden (ohne Einschätzung, present)

Status: Brutnachweis (Anzahl der Brutpaare angeben)

Folgende nach §62 Landschaftsgesetz NRW geschützten Biotope kommen vor:

- Bruch- und Sumpfwälder
- Auwälder
- Natürliche/naturnahe unverbaute Fließgewässer
- Natürliche/naturnahe unverbaute stehende Binnengewässer
- Sümpfe und Riede
- Nass- und Feuchtgrünland

4. Zielsetzung

Das Gebiet stellt wegen seiner guten Ausprägung und seiner Lage am Rande des Ballungsraumes einen wichtigen Trittstein im Biotopverbund dar. Es ist über seine Bachläufe mit dem Fließgewässersystem der Lippe vernetzt. Zentrales Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung der bodenständigen, alten Wälder incl. der Wiederherstellung des in kleinen Teilflächen gestörten Wasserhaushaltes, sowie der Schutz der naturnahen Bachabschnitte vor wasserbaulichen Eingriffen und Verunreinigungen. Dazu gehört die mittel- bis langfristige Umwandlung nicht bodenständiger Nadelwald- und Hybridpappelbestände und eine Vollendung der bereits erfolgreichen Maßnahmen zur Lenkung des Erholungsverkehrs. Für die langfristige Erhaltung der Fließgewässer ist eine Schutzkonzeption für die kompletten Wasserläufe, also auch für Teilstrecken jenseits des Schutzgebietes erforderlich. Zum Schutz vor negativen Einflüssen von randlichen Intensivnutzungen sollten die an den Waldkomplex angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen extensiv als Grünland genutzt werden.

Schutzziele für Hainsimsen-Buchenwald (9110), Stieleichen-Hainbuchenwald (9160), bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen (9190), Auen-Wälder (91E0) und Schwarzspecht

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder, der bodensauren Eichenwälder und der Hainsimsen-Buchenwälder mit ihrer typischen Fauna (z.B. Schwarzspecht, Pirol) und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen / Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren, sowie ihrer Waldränder.

Erhaltung und Entwicklung der lebensraumtypischen Grundwasser- und/oder Überflutungsverhältnisse.

Erhaltung und Entwicklung störungsarmer Bereiche als Voraussetzung für die Existenz störungsempfindlicher Tierarten.

Schutzziele für Fließgewässer mit Unterwasservegetation (3260), die Groppe und den Eisvogel

Erhaltung und Entwicklung, bzw. Wiederherstellung der naturnahen Strukturen und der Dynamik des Fließgewässers mit seiner typischen Vegetation und Fauna entsprechend dem jeweiligen Leitbild des Fließgewässertyps.

Schutzziele für den Pirol

Erhaltung und Förderung der Pirolpopulation.

Schutzziele für extensiv genutztes Feucht- und Nassgrünland (tlw. § 62-Biotop)

Erhaltung und Wiederherstellung von extensiv genutzten, überwiegend feuchten bis nassen Grünlandflächen und ihrer typischen Fauna und Flora und ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite .

Schutzziele für naturnahe Kleingewässer (tlw. § 62-Biotop)

Erhaltung und Entwicklung der naturnahen eutrophen Stillgewässer mit ihrer typischen Flora und Fauna

5. Maßnahmen

Die Bestandesbeschreibungen und die einzelnen Maßnahmen sind in den Bestandesblättern dargestellt. Planungseinheit sind die Lebensraumtypen (Nr 1 – 52), die Biotope nach §62 LG (Nr. 100 – 110) und sonstige Flächen (Nr. 200 – 204).

Unabhängig von der Detailplanung werden nachfolgend generelle, übergreifende Maßnahmen sowohl für die naturnahe Waldbewirtschaftung als auch für die Behandlung der Gewässer und des Offenlandes aufgestellt.

Nicht bestandesbezogene Maßnahmen werden in diesem Kapitel abschließend behandelt und in der Regel nicht mehr in den einzelnen Bestandesblättern angesprochen, außer es handelt sich dort um von generellen Planungen abweichende Maßnahmen.

Maßnahmen für Hainsimsen-Buchenwald (9110), Stieleichen-Hainbuchenwald (9160), bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen (9190) und Schwarzspecht

- Die Waldbewirtschaftung soll naturnah erfolgen, unter Ausrichtung auf den Lebensraumtyp. Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft ist zu fördern.
- Ein ausreichender Anteil von Alt- und Totholz, insbesondere von Großhöhlen- und Uraltbäumen ist dauerhaft zu erhalten.
- In der näheren Umgebung sind starke Bäume unterrepräsentiert. Daher kommt diesem Punkt ein besonderer Stellenwert zu. Das überwiegend mittlere bis starke Baumholz besteht aus 120-200 jährigen Eichen und Buchen, sowie 40-50-jährigen Pappeln. Zur Entwicklung und Erhaltung eines kontinuierlichen Alt- und Totholzanteiles im gesamten Gebiet ist ein Teil der starken Laubbäume – vorzugsweise der lebensraumtypischen Arten, aber auch die Pappeln – für die Zerfallsphase zu erhalten. Hierbei sind vorrangig Großhöhlenbäume sowie weitere artenschutzrelevante Horst- und Höhlenbäume (z.B. Bäume mit mehreren Kleinhöhlen, Bäume mit intakten Horsten) zu berücksichtigen. Totholz einschließlich Baumstümpfe und Stubben, sowie vereinzelt liegendes Bruch- und Wurfholz sollten im Wald belassen werden
- Die natürlichen Entwicklung von Vor- und Pionierwaldstadien auf Sukzessionsflächen ist zu fördern.
- Der Hainsimsen-Buchenwald, der bodensaure Eichenwald und der Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald sind durch den Umbau von

nicht mit bodenständigen Gehölzen bestandenen Flächen auf geeigneten Standorten zu vermehren

- Der natürliche Wasserhaushalt ist zu sichern und gegebenenfalls wiederherzustellen.
- Durch angemessene Bewirtschaftung ist ein Bestockungsanteil von mindestens 50% Stieleiche auf Flächen mit konkurrierender Buche im Bereich des bodensauren Eichenwaldes auf Sand zu erhalten. Bei Wiederaufforstungen und Voranbauten ist vorrangig die Stieleiche zu verwenden.

Maßnahmen für Auenwälder (91E0)

Auenwälder sowie Pappelmischwälder auf Auen- und Bruchwaldstandorten sind der Eigenentwicklung durch Einstellung der forstlichen Nutzung zu überlassen. Die Pappelbestände sollten zu 30% geringelt werden, um einerseits die Entwicklung zur naturnahen Waldgesellschaft zu begünstigen und andererseits stehendes Totholz und Habitatstrukturen für Tierarten zu schaffen (z.B. Höhlenbrüter). Unabhängig von der Nutzungsaufgabe ist im Kontaktbereich zu Wegen die Verkehrsicherungspflicht zu beachten.

Maßnahmen für Fließgewässer mit Unterwasservegetation (3260), die Groppe und den Eisvogel

- Eine möglichst ungestörte Fließgewässerdynamik und die Durchgängigkeit der Fließgewässer für seine typische Fauna ist im gesamten Verlauf zu erhalten, zu entwickeln bzw. wiederherzustellen. Die vorhandenen Uferbefestigungen sind zurückzubauen.
- Altwässer sollten zur Wiederherstellung naturnaher Fließgewässerabschnitte wieder an vorhandene Bäche angebunden werden. Zur Wiedervernässung entwässerter Wald- und Grünlandflächen sowie Seggenrieder sind kaskadenartige Anstauungen von Entwässerungsgräben bis zur Böschungsoberkante anzulegen.
- Die direkten und diffusen Einleitungen, die die Wasserqualität beeinträchtigen, sind so weit wie möglich zu reduzieren.
- Trittschäden sind zu vermeiden und eine Regelung der Freizeit-Nutzungen ist zu finden.
- Typische Strukturen und Vegetation in der Aue sind zu erhalten und zu entwickeln.

- Anzustreben ist ein strukturierter Tieflandbach mit unverbauter Sohle und Uferbereichen, Steil- und Flachufern sowie Ufervegetation. Die Sohle besteht aus dem anstehenden Substrat, vor allem Sand. Die Standortvielfalt ist durch Totholz und Falllaub sowie unterschiedlichen Strömungsverhältnissen erhöht. Die Ufer sind teilweise durch begleitende Gehölzbestände gesichert, z. T. besteht auch Spielraum zur Entwicklung größerer Eigendynamik.

Maßnahmen für den Pirol

- Geeigneter Lebensräume wie Weichholzaunen- und Hartholzaunenwälder, Bruchwälder
- sowie lichte, feuchte Wälder mit überwiegendem Laubholzanteil sind zu schützen.
- Naturnahe Auenwälder in ihren verschiedenen Altersphasen sind zu entwickeln;
- Fließgewässer und Auenbereiche sind zu renaturieren.

Maßnahmen für extensiv genutztes Feucht- und Nassgrünland (tlw. § 62-Biotop)

Die im Plangebiet vorkommenden Bereiche mit Feucht- oder Nassgrünland sind extensiv als Wiesen oder Weiden zu nutzen.

Unterbleiben sollen: Biozideinsatz, Kalkung, Gülleausbringung, Walzen, Schleppen, Pflegeumbruch, Nachsaat und auf Wiesenflächen die Beweidung. Das Mähgut ist aus dem Schutzgebiet zu entfernen, kann zur Trocknung jedoch die erforderliche Zeit auf den Flächen verbleiben. An Zäunen, Gräben und sonstigen Bewirtschaftungsgrenzen sind Randstreifen von mindestens 2 m Breite zu belassen, die dann im Abstand von 1-5 Jahren zu mähen sind.

Im Pflege- und Entwicklungsplan „Die Burg“ (PEPL) werden drei verschiedene Nutzungstypen für Wiesenutzung beschrieben und weitere Erläuterungen für die extensive Beweidung gegeben.

Pflege von Grünlandbrachen

Das Umfeld des Kleingewässers im zentralen Grünlandbereich sollte durch entsprechende Pflege offen gehalten werden. Weitere Erläuterungen sind im PEPL aufgeführt.

Pflege von Seggenriedern

Zur Optimierung und zum Erhalt der Seggenriedbestände im Südteil des Gebietes sind diese unter Erhalt der dort stockenden Erlen zu mähen. Weitere Erläuterungen sind im PEPL aufgeführt.

Maßnahmen für naturnahe Kleingewässer (tlw. § 62-Biotope)

- Die Entwicklung einer natürlichen Verlandungsreihe ist zu fördern.
- Ausreichend große Pufferzonen sind zu schaffen und Nährstoffeinträge zu vermeiden bzw. zu minimieren.
- Der landschaftstypische Gewässerchemismus und der Nährstoffhaushalt sind zu erhalten bzw. wiederherzustellen.
- Zum dauerhaften Erhalt von Kleingewässern sollten diese teilweise behutsam entschlammt werden und das anfallende Material entfernt werden. Der Gehölzaufwuchs in den Uferzonen ist einzudämmen. Grundsätzlich ist im Einzelfall zu entscheiden, ob die Maßnahme aufgrund des damit verbundenen Eingriffs (v. a. bei der Entschlammung) vertretbar ist oder ob die Sukzession vorzusehen ist.

Entwicklung naturnaher Waldgesellschaft aus nicht bodenständigen Wäldern

Die im Plangebiet vorhandenen, nicht standortheimischen Wälder aus Kiefer, Pappel, Roteiche und Lärche sind sukzessiv in Wälder der natürlichen Waldgesellschaft umzuwandeln. Schwerpunkt bei der Pappel liegt dabei auf der natürlichen Sukzession und Stilllegung der Fläche und tlw. Ringelung (vgl. oben). Auf Standorten der alten bodensauren Eichenwälder auf Sandebenen, der Hainsimsen-Buchenwälder und der subatlantischen oder mitteleuropäischen Stieleichen- oder Hainbuchenwälder sollten gruppen- bis kleinbestandsweise Voranbauten aus lebensraumtypischen Gehölzen durchgeführt werden.

Waldbewirtschaftung

Die Bewirtschaftung erfolgt ohne Kahlschläge. Grundsätzlich werden dauerwaldartige Strukturen in Verbindung mit einzelbaum- horstweiser Nutzung angestrebt.

Es ist darauf zu achten, dass Schlagabraum nicht in schutzwürdigen Kleinstandorten wie z. B. Kleingewässern und feuchten Senken abgelagert oder belassen wird.

Bestandeserschließung/Bodenschutz

Wegen den vielen nassen und sehr empfindlichen Böden in dem Gebiet ist in besonderem Maße auf bodenschonende Holzerntemaßnahmen zu achten. Der Waldboden sollte auf keinen Fall flächig befahren werden. Wo das Seilen von einem bestehenden Weg aus nicht möglich ist, sollte eine dauerhafte Anlage eines Erschließungsnetzes mit weiten Rückegassenabständen (möglichst nicht unter 50 Meter) erfolgen. Wo möglich sollte von bestehenden Wegen aus das Holz geseilt oder alternativ mit Pferden gerückt werden.. Denkbar ist auch ein Vorücken mit Pferden bis zur Seilentfernung. Die Rückearbeiten sollten generell nur bei längerfristig trockener Witterung oder bei gefrorenen Boden stattfinden. Das Bearbeiten des Waldbodens sollte grundsätzlich unterbleiben.

Waldschutz

Das Anwenden bzw. Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln oder Düngemitteln ist laut Naturschutzgebietsverordnung verboten.

Weiterhin sollte eine Bodenschutzkalkung unterbleiben, um Änderungen der vorhandenen Vegetationsverhältnisse, insbesondere der Krautschicht, zu vermeiden.

Waldränder

Waldränder sind dem Standort entsprechend zu entwickeln, zu erhalten und zu pflegen. Dabei sollten südliche Bestandesränder bevorzugt werden und einen möglichst 15 Meter breiten Waldrand aufweisen.

Besucherlenkung

Zur Schaffung störungsarmer Bereiche und Vermeidung des Betretens sensibler Bachuferzonen sind bestimmte bestehende Trampelpfade einzuziehen und durch Pflanzung bodenständiger Gehölze, gefälltten Einzelbäumen, Reisig oder Zopfholz zu sperren.

Die im nördlichen Teil des Gebietes bereits existierenden beidseitigen Gehwegeinfassungen mit niedrigen Holzbohlenzäunen sind in Stand zu halten. Teilweise sollten Ersatzwege angelegt werden. Einzelheiten zum angestrebten Wegesystem im Plangebiet sind im PEPL dargestellt.

Kopfbaumpflege

Zum langfristigen Erhalt der Kopfbäume sind diese im Abstand von 8-13 Jahren im Bereich des Kopfzwiesels zu beschneiden um einerseits die Ausbildung der charakteristischen „Kopfbaumform“ zu gewährleisten und andererseits ein Auseinanderbrechen älterer Bäume zu verhindern.